

# Die hohen Türme von Thüringen

## Ein Streifzug

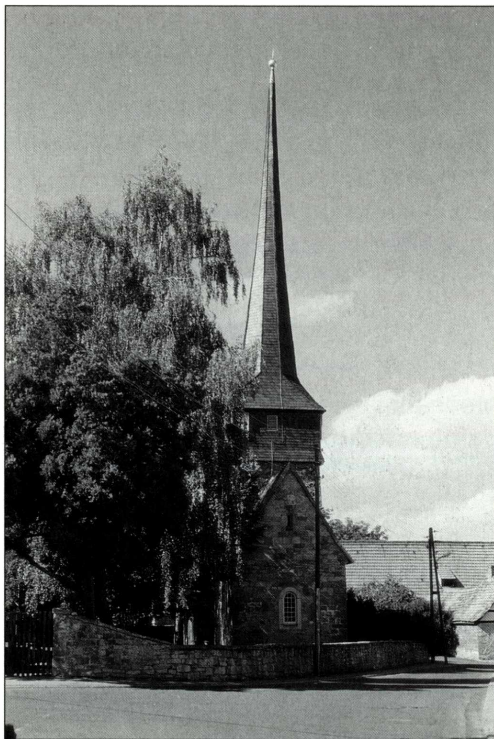
*Horst Delkus ist Wirtschaftsförderer der Stadt Unna in Westfalen und war Leiter des EU-Modellprojektes "Europäisches Turm-Netzwerk" (gemeinsam mit den Städten Döbeln in Sachsen, Pisa in Italien sowie Waalwijk in den Niederlanden).*

### ● Horst Delkus

Als der Zimmermeister Gotthilf Steinmüll in der Nacht zum 1. Mai 1934 auf dem Kirchturm der Lutherkirche von Apolda eine schwarz-rot-goldene Fahne hisste, war er sich der Symbolik seines Handelns wohl bewußt: „Stoppt den Faschismus - Ehre sei Gott in der Höhe!“

Die Besetzung von Kirchtürmen in Thüringen durch aufständische Bauern im Mittelalter hatte da schon eher einen ganz praktischen Grund. Man wollte Signal- und Warnschüsse verhindern, die ansonsten vom Turmwärter mit der Hakenbüchse abgefeuert wurden. Aber auch hier wird die Symbolik eine große Rolle gespielt haben. Galten doch Kirchtürme seit alters her als „Zeigefinger Gottes“ und als Wahrzeichen für Überfluss, Macht und Reichtum.

Das Generalkapitel des Zisterzienserordens hatte daher bereits im Jahre 1157 beschlossen: „Steinerne Glockentürme sollen nicht gebaut werden.“ Glocken



*Thüringer Kirchtürme haben immer wieder auch Künstler inspiriert („Feiningerkirche“ Gelmeroda).*

könnten auch woanders hängen. Doch die „Turmbaukrankheit“ - wie sie von Zeitgenossen genannt wurde - ließ sich durch Verbote nicht stoppen. Waren doch Kirchtürme aus Stein eben mehr als nur Träger der Glocken. Seit Anfang des 11. Jahrhunderts wurden solche Kirchtürme auch in Thüringen gebaut. In verblüffender Vielfalt und Schönheit und durchaus mit thüringischem Eigensinn, oft als sogenannte Ost- oder Chortürme.

Erfurt zum Beispiel, gelegen am Schnittpunkt uralter Heer- und Handelsstraßen, war eine echte „Stadt der Türme“. Nirgendwo in Thüringen gab es mehr Türme. Die „Turmreiche“ hatte rund 20 Pfarrkirchen sowie 15 Klöster und Stifte mit eigenen Kirchtürmen. Hinzu kamen noch weitere Türme, wie etwa an den Befestigungsanlagen der Stadt. So soll es im Mittelalter über 100 Türme in Erfurt gegeben haben. Zwei Türme haben sogar Eingang gefunden in das erste jemals veröffentlichte, 1888 von dem Mainzer Stadtplaner Conrad Sutter herausgegebene „Thurmbuch“: Der aus der zweiten Hälfte des 13. Jh. stammende Turm der Severikirche und der Turm des Erfurter Domes aus dem 12. und 13. Jh. Letzterer ist im „Thurmbuch“ gemeinsam verewigt mit dem weltberühmten Straßburger Münster.

Wesentlich jüngeren Datums - dafür aber der höchste Turm Thüringens - ist der Turm der Marienkirche zu Mühlhausen. Er wurde in der heutigen neugotischen Form von 1893 bis 1903 gebaut und mißt stolze 86 Meter. Damit steht der Turm der ehemals Freien Reichsstadt Mühlhausen auf Platz 71 der 100 höchsten Kirchtürme Deutschlands.

Zu den „schönsten der Kirchtürme in Thüringen“ gehört, schließt man sich dem Urteil von Dietrich Wohlfahrt an, der Kirchturm von Großmecka südlich von Altenburg. Und wer schon in Altenburg ist, sollte es nicht versäumen, dort den Rathaus-turm zu besichtigen. Er wurde in den Jahren 1562 bis 1564 vom Baumeister Nicolaus Grohmann aus Weimar gebaut. Und auch die „Roten Spitzen“, die aus Back-



stein gebauten Kirchtürme des ehemaligen Augustiner - Chorherrenstiftes in Altenburg, lohnen einen Besuch.

Die meisten Türme haben im Laufe der Jahrhunderte ihr Aussehen des öfteren verändert. Feuersbrünste, Stürme, Kriege und Blitzschläge machten immer wieder einen Neuaufbau erforderlich. Meist im aktuellen Geist der Zeit. Insbesondere für die Ausgestaltung der Turmhaube wurde dabei viel der heimische thüringische Schiefer benutzt. So lassen sich auch die barockhaften „welschen Hauben“ in Thüringen finden. Der wohl „prächtigste Turm des hohen Barock in Thüringen“ (Wohlfahrt) steht in Kirschkau bei Schleiz.

Steinbewehrte Kirchtürme, die auf ein hohes Alter des Turmes schließen lassen, gibt es in Ritschenhausen südlich von Meiningen sowie in Erfurt - der Johannes-turm, dessen Mauerwerk heute durch Luftverschmutzungen zerfressen wird. Und sogar die überaus seltenen Rundtürme kann man, wenn man auf die Dörfer geht, in Thüringen finden: in Kirchhasel bei Rudolstadt, in Herschdorf bei Königssee und in Untersuhl.

Eine Besonderheit des Turmbaus, genauer der Turmhauben, ist ebenfalls in Thüringen vertreten: die spiralförmig gedrehten Turmspitzen, Meisterwerke der Zimmermannskunst. Eine europaweite

Vereinigung, die „Association des Clochers Tors d'Europe“ beschäftigt sich seit einigen Jahren mit der Erforschung und Dokumentation dieser außergewöhnlichen Turmspitzen. Über 80 haben die Freunde dieser Kirchturm-Spezies in Europa inzwischen gezählt - gleich drei befinden sich in Thüringen: In Ballstedt bei Erfurt, in Gröben östlich von Jena sowie in Hopfgarten im Westen von Weimar.

Unter den Turm-Exoten sind die Fachwerktürme ebenfalls eine besondere Erscheinung. Man findet sie bevorzugt in holzreichen Gegenden wie in Thüringen. Südlich von Meiningen zum Beispiel, in Rennwertshausen und in Henneberg, westlich von Eisenach, in Lauchröden, sowie in Walpernheim, einem Dorf nördlich von Eisenberg. Der höchste Fachwerkturm Europas ist zwar kein Kirchturm aber trotzdem sehenswert. Er steht auf dem „Possen“ bei Sondershausen, ist 42 Meter hoch und gilt als einer der ältesten Aussichtstürme in Europa. Interessant und schön restauriert sind auch der Fachwerkturm von Schloss Marksuhl, 1976 abgebrochen und 1986 erneuert sowie der Rathausturm von Treffurt, dem wohl einzigen in Fachwerk gebauten Rathausturm europaweit.

Auch wer schiefe Türme sucht, wird in Thüringen fündig. Einer, der Kirchturm von Großstörnitz, wurde 1985 allerdings



*In den ländlichen Regionen ist es meist der Kirchturm, der zuerst von der nächsten Ortschaft kündigt und Einheimischen wie Gästen gleichermaßen zur Orientierung dient (Altenbeuthen im Kreis Saalfeld-Rudolstadt).*



gerade gerückt. Die Oberkirche in Bad Frankenhausen hat dafür angeblich den schiefsten Kirchturm Deutschlands: Der Turm der Kirche „Unser Lieben Frau am Berge“. Er ist 56 Meter hoch und hat immerhin einen Schiefstand von 3,89 Metern. Gegenwärtig ist man bemüht, die Schiefstellung als Touristenattraktion beizubehalten, ein Umfallen des Turmes jedoch zu verhindern. Hierzu wurde ein Förderverein gegründet. Der verfolgt unter anderem das ehrgeizige Ziel, den Turm begehbar zu machen.

Wer einen Kirchturm besteigen will, kann das jetzt schon an manchen Orten. Zum Beispiel in Bad Hersfeld. 220 Stufen des

Evangelischen Stadtkirchturms sind zu überwinden, um eine wunderschöne Aussicht in die Umgebung zu genießen.

Auch in Göllingen bei Sondershausen, wo ein achteckiger romanischer Turm des ehemaligen Benediktinerklosters St. Wigbert erhalten ist, versucht man Schaulustige anzulocken. Mit Turmbläsern zu Ostern und zu Pfingsten sowie mit einem Turmfest an jedem zweiten Wochenende im September. Warum auch nicht? Kirchtürme sind - wie andere Türme auch - landschafts- und stadtbildprägend, sind Landmarken und Orientierungshilfen, bieten oft eine einzigartige Aussicht. Wanderungen von Turm zu Turm - mit Begleitheft, Routenplänen, Gottesdienst, Kirchenführung und Turmbesteigung - könnten durchaus das touristische Programm vieler Regionen Thüringens bereichern. Und so manch ein Turm würde Besucher anziehen wie ein Magnet.

Tausende verfolgten zum Beispiel das Spektakel, als der Michaelisturm in Jena im Jahr 2000 seine frühere Renaissancehaube zurück erhielt. Wie es hieß, wurde bei dieser Aktion auch ein Urenkel des Zimmermeisters Gotthilf Steinmüll gesehen. Mit Freunden darüber diskutierend, ob und wann man auf diesem über 70 m hohen Stadtkirchturm eine große Fahne raushängen könnte. Und vor allen Dingen, welche? ■

#### Literatur:

- Barmès, Jean Marc; u.a.: Clochers Tors d'Europe, Puiseaux (Frankreich) 1996  
 Born, Walter: Die hohen deutschen Kirchtürme, Hildesheim 1979  
 Conrad, Dietrich: Kirchenbau im Mittelalter, Leipzig 1990  
 Kutzke, Georg: Türme und Turmgedanken aus der Provinz Sachsen, Berlin/ Weimar 1917  
 Sutter, Conrad: Thurbuch. Thurmbauformen aller Stile und Länder, Berlin 1888/ 1895, Reprint: Düsseldorf 1987  
 The European Tower Network Declaration, in: The First European Day of Towers/ Prima Giornata della Torre, Pisa (Italien) 2000  
 Weige, Gerhard; Zier, Hans-Werner: Wirkung von Luftverunreinigungen auf Kirchtürme der Stadt Erfurt, in: Veröffentlichungen des Naturkundemuseums Erfurt, Heft 19, 1994, S. 13 - 30  
 Wohlfahrt, Dietrich: Schöne Türme Thüringer Dorfkirchen, Berlin 1961

#### Kontaktadresse:

Stadt Unna/Wirtschaftsförderung  
 Horst Delkus  
 Rathausplatz 1  
 59423 Unna  
 Tel.: (02303) 103602  
 Fax: (02303) 103680  
 stadt-unna-wifoe @t-online.de



Reprint aus dem Thurbuch, Tafel 55